

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint:
ausgegeben am Sonntag
und Feiertage tägl.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., V. Gießelaplag 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Wollzeile 29, Roter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einze-
ligen Spaltenbreite kostet
beim einmahligen Einlegen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. W., erd. der
Stempelgebühr 2 3/4 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Hebersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; allefalls die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 183.

Hermannstadt, Dienstag am 8. August 1876

90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. August.

In Bezug auf das Handelsministerium, beziehungsweise die Person des Handelsministers, kursiren die buntesten Gerüchte. Nach Informationen, die die „Pester Corr.“ aus bester Quelle geschöpft haben will, soll nur so viel gewiß sein, daß Baron Simonyi darauf beharrt, Ende dieses Monats von seinem Postesquille Abschied zu nehmen und dem entsprechend sich auch von jeder, Personalien betreffenden Verfügung thunlichst fernhalte. Gewiß soll ferner sein, daß an den Abgeordneten Korizmic's die Aufforderung gerichtet wurde, eventuell das Handelsportefeuille zu übernehmen; der genannte Abgeordnete habe aber die Bedingung gestellt, daß er bloß zum Leiter des Ackerbaurefforts ernannt werde, die übrigen, derzeit dem Handelsministerium zugetheilten Agenden aber — der in Oesterreich bestehenden Ressorts-Theilung entsprechend — dem Communicationsministerium zufallen mögen. Eine Entscheidung ist nach der „Pester Corr.“ zur Stunde noch in keiner Richtung getroffen worden.

Aus Abgeordnetentreisen wird mitgetheilt, es sei Beschluß der beiden Regierungen, den Reichsrath und den ungarischen Reichstag im Herbst gleichzeitig einzuberufen. Die beiden Legislaturen werden in der letzten Woche des September, wahrscheinlich am 28., zusammentreten.

Die Nachricht, es sei den Mächten gelungen, sich über die Grundzüge einer eventuellen Mediation zu einigen, ist unrichtig; die Verhandlungen hierüber sind noch gar nicht eingeleitet, geschweige denn abgeschlossen. Die österreichische Regierung hält sich striete an die Vereinbarungen von Reichstadt, eine entscheidende Schlacht abzuwarten, und da eine solche nahe bevorsteht, so wäre der gegenwärtige Zeitpunkt wohl kaum geeignet.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß eine Verabredung Rußlands mit England auf Grundlage der Autonomie Bosniens, über die Wünsche der anderen Mächte hinweg, angestrebt wird. — Das „Fremdenblatt“, die Eventualität des Uebertritts Muthar Pascha's auf dalmatinisches Gebiet datonens, versichert, daß die österreichische Regierung diesbezüglich nicht unvorbereitet sei. Gleich bei Beginn der Feindseligkeiten hätten das Ministerium des Aeußeren und das Kriegsministerium, sowie die beiderseitigen Landesministerien den Modus procedendi für beide Fälle vereinbart. — Der Statthalter Baron Rodich erhielt bereits die nöthigen Weisungen für den Fall des Uebertritts der Armee Muthar Pascha's nach Dalmatien.

Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblat.“ glaubt man in Berliner diplomatischen Kreisen, Mithat Pascha keine Aile auf, um den Thronwechsel hinauszuschieben, da Abdul Hamid kein Reformfreund, somit kein Widerstand sei.

In Folge von in Arabien verbreiteten Gerüchten, der Czar wolle alle Türken und den Islam gänzlich aus Europa verdrängen, befürchtet man in Dschebbad, der Hafenstadt Mekkas, ein Christen-Massacre wie im Jahre 1858, und hofft, die Weltmächte werden ein Kriegsschiff dahin borden.

Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus Wien: Der Papst habe an die katholischen Bischöfe der europäischen Türkei ein Breve gerichtet, welches ihnen befehlet, ihre Gläubigen zum Gehorsam gegen den angekommenen Herrscher und dessen Regierung zu ermahnen. Dieses Breve habe die Pforte sehr befriedigt; man bezeichnet sogar als Zweck desselben den Abschluß eines Concordats und die Errichtung einer ständigen diplomatischen Vertretung zwischen der Pforte und dem Vatican. Als beruhigendes Symptom wird aufgefaßt, daß von den zur Mittelmeer-Öscaire gehörigen Schiffen kürzlich die Corvette „Medusa“ nach Malta und neuerdings das Kanonenboot „Nautilus“ nach Hongkong abgeordert wurde.

Der „Bien Public“ meldet, Mac Mahon weigere sich, das Datum der außerordentlichen Session im voraus festzustellen. Die Discussion des Cultus-Budgets ist vertagt worden, weil Dufaure sein Portefeuille niederzulegen droht, wenn man Verminderungen desselben vornehmen würde. — Die „France“ ist ermächtigt, zu erklären, daß vorläufig keine Rede von einer Heirat Alfonso's XII. mit der Prinzessin Mercedes sei.

Verflohenen Dienstag versammelte der Papst die Cardinale, um bezüglich mehrerer Fragen ihre Meinung einzuholen. Der Papst kündigte den Erlass einer Encyclica an sämtliche Bischöfe der Welt an, damit dieselben die Kegerei überwachen mögen, welche man unter den Katholiken einzuführen sucht.

Russel empfiehlt in einem Schreiben an Granville im Nothfalle eine Allianz mit Rußland, um den Grausamkeiten der Türken in Bulgarien ein Ziel zu setzen.

Aus Petersburg wird gemeldet, es rege sich in Rußland der Gedanke des Einsparens zu Gunsten der Slaven immer mehr; das Einvernehmen Znanoff's hänge nicht mit der Abberufung, sondern mit der oben bezeichneten Frage zusammen. Es wird versichert, daß Rußland in Bezug auf den Botenpostenwechsel in Konstantinopel nicht nachgeben werde, denn es gilt in der Person Znanoff's das Prestige Rußlands zu wahren. Einen siegreichen Diplomaten kann Rußland abberufen, einen besiegten nimmermehr, denn dies widerspreche allen Traditionen der russischen Politik. Znanoff ist abberufen worden, um dem Kaiser genauen mündlichen Bericht über die Lage in Konstantinopel zu erstatten. Die Frage der Intervention hat in Regierungskreisen fruchtbareren Boden gefunden, und schon sind Verhandlungen mit England eingeleitet worden, die ein rasches Beenden der Grausamkeiten zum Zwecke haben. Doch so sehr auch die russische Regierung ihre Sympathien für die slavischen Kämpfer in der Türkei zu bekämpfen sucht, so bleibt doch der Wunsch nach Erhaltung des europäischen Friedens der leitende Gedanke und gepielt auch die wirklichen Interessen des russischen Reichs vor Allem in der Erhaltung des Friedens. Der freiliebenden Presse bleibt nichts Anderes übrig, als immer wieder zu versichern und festzustellen, was aus der Bogit der Thatfachen sich ergibt. Die drei Kaiserreiche sind einig, jedenfalls bis zu dem Grade einig, daß eine allgemeine Complication leicht zu vermeiden ist.

Das slavophile Wohlthätigkeits-Comité in Petersburg erläßt einen pathetischen Aufruf an das ganze russische Volk, um den kämpfenden Slaven zu helfen, auchhulbig Milan und Nikita, daß selbe nothgedrungen den Krieg begonnen, beschuldigt Europas heuchlerischen Liberalismus und falsche Menschenliebe, welche jetzt den Kämpfern der Christen gerade so gemüthlich zuschauen, wie einstens den Kämpfern Rußlands mit Tataren und Mongolen, welches doch durch Beizung der Letzteren Europa von der Sklaverei rettete. — „Hilft Euren Stammes- und Religionsgenossen! wer etwas spendete, spende nochmals; wer nichts gab, gebe jetzt! Helfet, Reiche und Arme; ihre Sache ist Eure Sache!“

Je ungenühter sich die Resultate des Feldzuges für Serbien gestalten, um so wahrscheinlicher wird es, daß Rußland auf anderem Wege seinen geschwächten Einfluß wieder zu stärken, seine ganze internationale Position wieder zu rehabilitiren sucht. Die Sympathien für die slavischen Staaten Serbien und Montenegro allein sind es nicht, wodurch Rußland zur Verdröplung seiner Anstrengungen veranlaßt wird. Rußland hat sich allzu sehr für Serbien engagirt, als daß es vom Standpunkte der Neutralität aus den Ereignissen mit vornehmer Gleichgültigkeit zuschauen könnte. Die übrigen Mächte sind gezwungen, dem feindseligen Gegenjage der zwei mächtigsten europäisch-asiatischen Staaten und den möglichen Konsequenzen desselben ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Selbstverständlich sind die Bemühungen der neutralen Mächte darauf gerichtet, diplomatische

Auskunftsmittel zu finden, welche die Pacification der Stimmung in England wie in Rußland zur Folge haben könnten. Es ist indessen vorauszusetzen, daß England sich jeder diplomatischen Intervention widersetzen wird, welche nicht die Herstellung der alten türkischen Herrlichkeit und die Demüthigung Rußlands zum Zwecke hat. Die diplomatische Action der Neutralen hat somit vorläufig ein einziges Ziel und dies besteht darin, England zu einer milderen Gesinnung zu bewegen. Wir glauben nicht, daß so lange Disrali sich im Amte befindet, diese Bemühungen irgendwie gelingen werden.

Trotz Einsprache mehrerer Minister hat die rumänische Kammer beschlossen, eine Commission zu wählen, welche beantragt werden soll, die Anklage gegen die früheren Minister aufrecht zu erhalten und die Functionen eines Instructors zu übernehmen. Die Angeklagten sollen in Präventivhaft genommen werden.

Das „Neue Wiener Tagbl.“ veröffentlicht jetzt den nachfolgenden Protest der katholischen Bosnianen gegen die Anexion Bosniens durch Serbien:

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die Nachricht, daß Serbien von der hohen Pforte die Anexion Bosniens verlange, anseres theuren Vaterlandes. Wenn wir Katholiken, in der Zahl von 200,000 Serben, während der ganzen Bewegung unserer rechtmäßigen Regierung treu geblieben sind, so sehen wir uns aus dem oben angeführten Grunde veranlaßt, feierlich zu erklären, daß wir durchaus gegen die Anexion anseres Landes an Serbien protestiren und nicht bloß aus Gründen der Civilisation, sondern auch besonders aus Gründen der Religion, weil der serbische Name nur die orthodoxe Religion bezeichnet und weil in dem ganzen von einer kleinen Zahl Katholiken bewohnten Serbien, außer einer Consularcapelle mit einem Consularcaplan, weder eine katholische Kirche, noch ein katholischer Priester ist.

Wir Unterzeichneten bitten die verehrliche Redaction, diese unsere gegenwärtige, im Namen der Katholiken Bosniens gegebene Erklärung in ihrem geehrten Blatte aufzunehmen.

F. Grogo Maric m. p.,
cust. prov. Dr. Guttha m. p.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Die Thatfache, daß die serbische Armee bis Knjajevatz zurückgegangen ist, hat in Belgrad eine erbitterte Stimmung gegen die Armeeleitung hervorgerufen. Alle Anshuldigungen kehren sich gegen General Tschernajeff als den Urheber des Feldzugsplanes, dem bis jetzt alle erdenklichen strategischen Fähigkeiten nachgerühmt wurden. In eingeweihten Kreisen circulirt aber ein Epöps dieses Generals, worin er die Gründe seines Rückzuges aus Bulgarien angibt. Die Offensive der Morava-Armee basirte auf drei Voraussetzungen: 1. daß die Bulgaren sich in großem Maßstabe erheben werden; 2. daß General Zschubler die Hand reichen werde und 3. daß General Alimovic tief in Bosnien eindringen und einen allgemeinen Aufstand dort hervorrufen werde. Wären diese Voraussetzungen in Erfüllung gegangen, so hätte Tschernajeff bis Sofia vordringen und allen einzeln anrückenden türkischen Verstärkungen die Spitze bieten können. Der Krieg wäre nicht auf serbischem Boden ausgetragen worden. Unglücklicherweise traf keine einzige dieser Prämiffen zu. Die Bulgaren zeigen nicht die erhoffte Theilnahme. Zschubler wurde zurückgeworfen. Alimovic ist an die Drina festgenagelt worden und konnte sich weder mit den Insurgenten von Nord-Bosnien vereinigen, noch die noch ruhig gebliebenen Sandjaks Bosniens insurgiren. Unter solchen Umständen er-

Der fremde Name und die im Ganzen doch fremde Erscheinung reichen jedoch hin, um eine etwaige dunkle Erinnerung bald zu verdrängen.

Der Commerzienrath blieb mit auf dem Rücken gelegten Händen ruhig auf der Stelle stehen, welche er bei Winter's Eintritt bereits eingenommen hatte, und erwiderte dessen höfliche Begrüßung mit einer kaum merkbaren Neigung des Kopfes.

„Es freut mich,“ begann er dann, nachdem dieser seinen Namen genannt hatte, „daß Sie pünktlich eingetroffen sind; ich halte viel auf Pünktlichkeit, sie ist die Seele des Geschäfts, und es wird Ihr eigener Nutzen sein, wenn Sie sich ferner dieser Eigenschaft befleißigen, die in meinen Augen vor jeder anderen den Vorzug hat und mich Ihre Unkenntniß unserer Branche leichter übersehen lassen wird. Ihr Eintritt in meine Fabrik fällt jetzt insofern für Sie in eine besonders günstige Zeit, als ich erst vor wenigen Tagen meinen bisherigen Werkführer entlassen mußte und Sie sich deshalb keinem von dem jetzigen Personal unterzuordnen haben. Sie werden nur von mir Anordnungen empfangen, und es wird mir angenehm sein, wenn Sie diese für Sie günstige Gelegenheit benutzen, um mit Hilfe der Anweisungen, welche ich Ihnen zu ertheilen stets bereit sein werde, sich recht bald Sicherheit in Ihren Arbeiten und damit Ansehen unter dem Personal zu verschaffen.“

Sie werden wohlthun, von Anfang an jedes nicht unbedingt nöthige oder streng geschäftliche Gespräch mit dem Fabrikpersonal zu unterlassen, da jede Annäherung Ihrerseits gar zu leicht eine Ihrem Ansehen schädliche Cordialität nach sich ziehen würde. Die Leute müssen sich zugleich gewöhnen, sich jedes eigenen Urtheils bei der Arbeit zu enthalten; denn der Arbeiter hat nach meinem Dafürhalten seinen Scharfsinn nur dazu zu verwenden, die Ideen seines Fabrikherrn auszuführen, nicht aber seine eigenen dabei mit unterlaufen zu lassen. Es ist jetzt leider eine böse und ziemlich allgemein eingewirkte Gewohnheit bei den Arbeitern, sich stets mit einer Menge oberer Neuerungen im Kopf herumzutragen; so ging es auch meinem Werkführer, welchen ich

Feuilleton.

Gärtner und Compagnie.

Erzählung von Rudolf Scipio.
(Fortsetzung.)

„Sieh einmal, Papa,“ rief jetzt das junge Mädchen, dort kommt ein Herr auf unser Haus zu; ich glaube, wir bekommen Besuch.“

„Das wird wahrscheinlich der junge Mann sein, der sich mir als Volontär angeboten hat und heute kommen wollte,“ entgegnete der Commerzienrath, indem er sein Gesicht nach der angegebenen Richtung hinwandte. „Ich verspreche mir zwar nicht viel von ihm; da er seinen Briefen nach noch sehr Neuling in unserm Geschäft ist; aber er kommt mir gerade jetzt, wo ich den bisherigen Werkführer entlassen habe, doch ganz gelegen, und wenn ich wieder selbst die Leitung der Fabrik mehr in die Hand nehmen und er nur meine Anordnungen auszuführen und die Arbeiter zu beaufsichtigen hat, so wird es am Ende schon gehen, zumal ich, wo es so still im Geschäft ist.“

„Für mich hat die Annahme des jungen Mannes als Volontär,“ fuhr der Commerzienrath fort, „noch insofern sein Angenehmes, daß er als Neuling wenigstens nicht, wie der alte Werkführer Alles wird besser wissen wollen und ich zugleich durch die vermehrte Arbeit etwas zertreut werde und so leichter über die tausendlei Unannehmlichkeiten und Aergernisse der letzten Zeit hinweg komme. Sei so gut, mein Kind, und laß den alten Conrad, daß er den Fremden, wenn es Herr Winter ist, wie ich vermute, auf mein Zimmer führen solle.“

„Aber willst Du den Herrn nicht hier empfangen, lieber Papa? Ich gehe so lange hinaus; dann seid Ihr ungestört, und Du bleibst ganz in Eurer Ruhe.“

„Nein, mein Kind, ich ziehe vor, hinauf zu gehen; denn ich liebe es nicht, mit meinen Leuten in meinen Privatstübchen zu verkehren, und wünsche, daß auch unser Volontär sich gleich von vorn herein daran gewöhnt, nur in rein geschäftlichen Beziehungen zu mir zu stehen.“

Mittlerweile war der Fremde, der sich als der erwartete Volontär erwies, in dem wir jedoch unsern alten Bekannten Stein wiederkennnen, in das Haus getreten, wo er von dem alten Diener empfangen und auf seine Frage nach dem Commerzienrath Gärtner in dessen Arbeitszimmer geführt wurde.

Der Commerzienrath hatte inzwischen seinen bequemen Hausrock mit einer andern, ihm zum Empfang seines neuen Volontärs passender erscheinenden Bekleidung vertauscht; denn er hielt wie wir gesehen haben, viel auf solche Aeußerlichkeiten. Mit seinem Hausrock war zugleich jede Spur von geistigen Leiden bei ihm verschwunden, er war jetzt wieder der „Commerzienrath Gärtner“, der „reiche Gärtner“, wie er in seinen besten Jahren nicht stattdeser dagestanden hatte, und er zeigte dem Eintretenden ein vollkommenes ruhiges, nur von einem kaum merkbaren harten Zug um den Mund, der ihm früher gesicht hatte, etwas entstelltes Gesicht.

Der junge Mann, dem natürlich vor Allem daran gelegen sein mußte, von dem Commerzienrath, dessen er sich noch sehr wohl von den Befunden in seinem erkrankten Hause erinnerte, nicht wiedererkannt zu werden, hatte seine Hoffnung darauf gesetzt, daß die Jahre, welche zwischen der letzten Begegnung mit dem Commerzienrath lagen, ihn so weit verändert haben würden, um einer Erkennung vorzubeugen und für die erste Begegnung, welche ihm in dieser Beziehung die gefährliche schien, noch die besondere Vorsicht gebrauchte, seine Toilette und Frisur so einzurichten, um möglichst alt darin zu erscheinen, was sich denn auch so gleich als sehr zweckmäßig erwies; denn der Commerzienrath mußte seine staltliche Figur mit scharfen Blicken, und seine Aufmerksamkeit schien beim ersten Klang von Winter's Stimme noch besonders erregt zu werden.

Von den Sternscheiben dagegen erbildet: die fünf Treffer-
beste in folgender Reihenfolge: Friedrich Kröpf, Daniel Wölzer, C. F.
Zemann, Karl Reiter, und Karl Wölzer. — Die fünf Würgelbe-
se: Leopold Kellner, Dittmar Pfandler, Michael Badoltsch und J. Sprer.
— Die beiden kleinen Sterne schossen: J. Sebevy und Leopold
Kellner als Glückselige.

Bei dem an 6. d. M. abgehaltenen Wettschießen dagegen erhielt:
das 1. Trefferbeste Georg Bortner, das 2. Trefferbeste Karl Wölzer,
das 3. Trefferbeste Christian Gärner, das 1. Glückselige Edmund Hof-
mann, das 2. Glückselige Gustav Vogel, das 3. Glückselige Wilhelm
Eggerer; das 1. Würgelbeste Georg Kroll, das 2. Würgelbeste Paul Theil,
das 3. Würgelbeste Michael Badoltsch.

— (Auf Lindau's „Erfolg“) und die gleichzeitige Benefice-
Vorstellung von Jrl. d'Anselm machen wir wiederholt aufmerksam.
Das höchst gelungene Stück verdient gesehen zu werden und die Bene-
ficiantin verdient die Theilnahme des Publicums.

— (Orgelbau.) Von Seite des ev. Presbyteriums A. B. in
Johannsdorf (b. Eibenthal) liegt uns eine Zuschrift an Herrn Wilhelm
Hörbiger, Orgelbauer aus Wien, dormalen in Hermannstadt (Eibenthal-
gasse Nr. 4) wohnhaft, vor, worin diesem selbst für den Bau der prächtigen
Orgel für die Johannsdorfer Kirche, dann dessen Bruder, Herrn Gottfried
Hörbiger, für die Aufstellung der Orgel öffentliches Lob und Anerkennung
gesollt und Herr Wilhelm Hörbiger, dessen Thätigkeit und Solidität auch
vom Hermannstädter Organisten und Chormeister Herrn Hermann Böndle
volles Lob erteilt, allen Kirchengemeinden, welche eine allen Erfordernissen
entsprechende Orgel anschaffen wollen, aufs Wärmste empfohlen wird.

— Die Unterrichts-Conferenzen der ungarischen
Bischöfe hat — wie „M. A.“ meldet am 4. d. in Budapest unter
Voritz des Bischofs von Erlau, Josef Samassa stattgefunden. An der-
selben nahmen die in der Hauptstadt anwesenden Bischöfe Theil, namentlich
jene, welche vom Episcopat schon vor Längem erlitten worden waren, die
Unterrichtsfragen einem sorgfältigen Studium zu unterziehen. Das citirte
Blatt hofft demnächst in der Lage zu sein, die Beschlüsse der Conferenzen,
soweit sich dieselben der Öffentlichkeit nicht entziehen, mittheilen zu können.
Cardinal Simor war verhindert, an der Beratung, der zu präsidiren er
beizuhelfen war, theilzunehmen.

— (Erlödigte Professur.) Im Amtsblatt ist die Concurs-
Ausgeschrieben des an der Kaiserl. Ober-Realschule zu belegenden Lehr-
stuhles der französischen Sprache, mit welchem 1200 fl. Jahresgehalt,
200 fl. Quartiergeld und der Anspruch auf die Duzinquennial-Zulage ver-
bunden sind, enthalten. Die Besuche sind bis zum 20. d. M. bei der
Direction genannter Anstalt einzuschreiben.

— In der am 3. d. abgehaltene Districts-Communitäts-Sitzung
wurden für die bevorstehende Nationsuniversität die Herren Heinrich
Horvath, Advocat, Karl Bolecsch, Notar in Zuden und Franz
Kleinmichl, Notar in Mojenau, zu Deputirten des Kronstädter
Districtes gewählt.

— Mit den Verwaltungs-Reformen tritt gleichzeitig auch das Volks-
schulgesetz in Wirksamkeit. Der Schulinspector ist nämlich auch Mitglied
des Verwaltungs-Ausschusses und als Referent für das Unterrichtswesen
zu bester Wirkksamkeit berufen. Da es aber dormalen sehr viele Schul-
inspectorien gibt, in deren Händen das Unterrichtswesen von zwei, drei,
ja sogar von vier Comitatens concentriert ist, der Schulinspector aber
nur in einem Verwaltungs-Ausschusse die Mitgliedschaft ausüben kann,
und da ferner im Sinne des Volksschulgesetzes der Inspector nur auf
dem Territorium eines Comitats, in seltenen Ausnahmefällen auf dem
zweiten kleiner Comitats amiriren kann: können wir auf die Erneu-
erung zahlreicher Schul-Inspectorien rechnen. Wir wissen
— sagt „Elenor“ — daß unsere Regierung bei der Befolgung der zu
erreichenden Stellen nur auf die allein competenten Fachmänner Rücksicht
nehmen wird, um dadurch dem Fortschritte unseres Unterrichtswesens eine
sichere Grundlage zu bereiten. Dies wird nicht verfehlen, Veruhigung und
Anerkennung in allen jenen Kreisen zu erwecken, denen die Cultur des
Volkes am Herzen liegt.

— Wir lesen in der Bularester „Epoche“: „Herr Ludwig Wiest,
unser ausgezeichnetester Violin-Virtuose, von seinem Kunstausflug aus der
Provinz zurückgekehrt, hat sich nach Hermannstadt begeben um der Ein-
ladung Folge zu leisten, bei den Fest-Concerten der rumänischen literarischen
Gesellschaft mitzuwirken. Wir sind sehr überzeuget, daß Wiest's ausge-
zeichnetes Talent, auch jenseits der Karpathen die größte Anerkennung
finden wird und beglückwünschen das Fest-Comité der Gesellschaft, so eine
richtige und würdige Auswahl zur geistigen Erhebung getroffen zu haben.“

— (Protestanten-Verainscorrespondenz.) Die dies-
jährige Generalversammlung des Deutschen Protestanten-Verains, welche
in den Tagen vom 29.—31. August zu Heidelberg stattfand, wird
sich mit drei Gegenständen von vorwiegend praktischer Bedeutung be-
schäftigen. Der eine derselben betrifft den Stoff und die Behandlungs-
weise des Religionsunterrichts. Daß dieser Unterricht der öffentlichen
Schule erhalten bleibe, dafür hat sich der protestantische Verein schon im
Jahre 1869 in der Turnhalle zu Berlin gerade auf Grund liberaler
Interessen ausgesprochen; und immer weiter hat sich inzwischen auch in
Deutschland die Einsicht Bahn gebrochen, daß die vollständige Ueberlassung
der religiösen Unterweisung an die Religionsgesellschaften practisch auf
die wirksamste Unterstützung aller rücksichtigen kirchlichen Bestrebungen
hinauskommen müßte. Aber in Bezug auf Stoff und Behandlungsweise
dieses Unterrichts herrscht allerdings auf den deutschen Schulen eine etwas
bunte und gar zu oft principlose Mannigfaltigkeit; und es wird nicht
zu leugnen sein, daß vielfach der Religionsunterricht trotz aller staatlichen
Aufsicht noch immer mehr ein Gemisch und eine Sündung der harmonischen
Zugendberührung als eine Föderung geschwehe denn die Vollendung dersel-
ben ist. Inzdem der protestantische Verein die öffentliche Aufmerksamkeit
diesem und energisch auf die schweren Uebelstände und Gefahren dieses be-
deutenden Stückes der Volkserziehung hinlenkt, thut er gewiß nicht minder
seine Pflicht, als wenn er durch Beratung der Sonntagsfrage ein
geradezu entscheidendes Capital der öffentlichen Volksschule im Einklang
mit den betreffenden socialen und sanitären Interessen unter den Gesicht-
punkt der freien Religion stellt und daselbst den Einseitigkeiten
pietistischer Behandlung entgegen. Referenten für das erste Thema sind
zwei hervorragende Schulmänner Badens, der Oberlehrer Dr. Wendt
und der Professor am Carlshuter Lehrerseminar H. Schuetter. Die
Beratung über das zweite Thema leiten die Herren Dr. A. Lammers,
Redacteur der Bremer Handelszeitung und der Berliner Prediger Vic.
Hoffbach ein. Außerdem wird der bairische Abgeordnete Ober-Staats-
Anwalt Kiefer das Thema „Gemeinderath und Kirchensteuer“
zur Discussion stellen. Die Kirchensteuerfrage ist in Baden und Hessen
gerade im Augenblicke eine brennende und wird auch für die anderen
deutschen Landeskirchen in eben dem Maße dringlich werden, als die
Selbsterhaltung der Gemeinden anerkannt und gesetzlich giltig wird. Das
genaue Programm des Heidelberger Protestantencongresses wird demnächst ver-
öffentlicht werden.

— (Ein Riesen-Ventilator.) Ein Correspondent der
„Magdbz. Ztg.“ sagt über die ungeheure Hitze 28 bis 30 Grad Reaumur
im Schatten, welche den Besuch der Ausstellung in Philadelphia
sehr beeinträchtigt. Er hebt zu Nug und Frommen der Besucher die, kühl-
ten Plätze“ hervor, an denen man sich einigermaßen erfrischen kann
und berichtet eines derselben folgendermaßen: „Ein anderes kühles
Plätzchen findet sich in der Maschinenhalle. Dort befindet sich nämlich
ein von einer Fabrik ausgeleiteter Riesen-Ventilator, der im Stande
sein soll, per Minute 100,000 Kubfuß Luft einzufangen und einem

Menschen den Kopf abzureißen. Wie es sich mit der letzteren Behaup-
tung verhält, weiß ich nicht, da noch Niemand den Versuch des Kopf-
abreißens gemacht hat, aber mit den 100,000 Kubfuß Luft kann es
seine Richtigkeit haben. Der Luftzug in der Nähe des Ventilators ist
so stark, daß man die Öffnung desselben mit einem Gitter versehen
mußte, um Unfälle zu verhüten. Hüte, Schirme und Umklezetücher
verschwand, wie von Zauberwort fortgeschleudert, in dem weiten
Schlund und fanden sich später in einem sehr abgerissenen Zustande
auf der andern Seite wieder. Daß die amerikanischen Apotheker ihre
Publicum erst durch den Verkauf von Eiswasser, unreinem Obit und
verfälschten Fruchtäften trank machen, um es nachher durch theuere
Medicinen wieder zu curiren, ist eine allbekannte Thatsache, aber der
Ventilator übertrifft in dieser Hinsicht alles bisher Dagewesene: er
scheint geradezu im Interesse der Aerzte und Verdünnungsgesellschaften
errichtet zu sein. Wie die Mücken das Licht, umschwärmen ihn die vor-
Hige matten Anstehungsbesucher und Besucherinnen; und kommen sie so
nahe wie eine eben aus dem Wasser gezogene Kugel, in zwei Minuten
sind sie trocken und abgetrocknet, als hätten sie den ganzen Tag über in
einem Eisbaue gesessen. Wer sich da nicht geradezu die Spinndrüse
holt, geht mindestens nicht ohne einen lästigen Schnupfen nach Hause.“

— (Literarisches.) Die sieben erschienene Nummer 17 des illustrierten
Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Der Schandfleck. Roman von Ludwig
Kunzgruber. (Fortsetzung.) — Red des blinden Peto. Aus dem Serbischen
übertragen von H. Penn. — Fels auf der Lüne. Die Geschichte einer letzten
Bauerneilichkeit. Von P. R. Kofegger. (Fortsetzung.) — „Kämpfende Dürste“
im faß. Biergarten bei Wien. Nach einer Hellogravure aus dem „Ziergarten-
Album“ von August Schaeffer und Frau v. Paufinger. — Aus dem Leben
Kaufmanns. Von C. S. (zweiter Artikel.) — Ein Kraft und Stoff-Genie. Von
Bernard Wall. — Das jüdische Krankenhaus in Paris. Von Gustav Kofch. —
Bulgarisches Spätkonkurrenz. Nach den Aufzeichnungen des Panajot Pifov, in
freier Uebersetzung von Dr. Alexis Felcher. III. Der Versuch. (Mit Forts.) —
Briefe an die „Heimat.“ Aus Philadelphia. Von A. R. — Aus aller Welt. —
Briefkasten.

Statistik des Feuerwehr-Bezirksverbandes diesseits des Királyhágó.

(Fortsetzung.)
Freiwillige Feuerwehr Hermannstadt, Sitz ebendasselbst,
Hermannstädter Stuhl, gegründet 22. December 1872, eingereicht durch
Ludwig Milutinovich zählt 178 ausübende und 442 unterstützende,
zusammen 620 Mitglieder, auf 100 Einwohner entfallen 0.93 Wehr-
männer oder eben so viel Prozent. Gegenwärtiger Vorstand der Feuer-
wehr ist Dr. Gustav Lindner, Obmann, Director der königl. ungar.
Rechts-Academie zu Hermannstadt. Das Corps zerfällt in Steiger
(19), Spritzenleute (66), Wassermannschaft (39) und Ordnungsmänner
(15), Chargen sind 27 vorhanden. Dem Wehndereufe nach sind die
Wehrmänner: Kinderteile 5 (2.8%), Gewerbetreibende 150 (84.3%),
Beamte 9 (5.1%), Geistliche und Lehrer 3 (1.7%), anderen Berufs-
zweigen angehörig 11 (6.1%). Die Feuerwehr wurde zum größten
Theil von Magistern in Ulm (Württemberg) und Knaust in Wien aus-
geübt, sie verfügt über zwei Jahrespfeifen und zwei Abprohndrohber
von Magistern und zwei Jahrespfeifen von Knaust, alle sechs mit Säug-
und Druckwerk, außerdem sind noch vier große Spritzen älterer Con-
struction vorhanden. Das Inventar der Hermannstädter Feuerwehr
ist verglichen mit dem der übrigen Verbandsmitglieder das am reichsten
ausgestattete. Die Steiger tragen den süddeutschen blanken Messing-
helm, Knackleder, Hantschuh, Keuziger Corabier, Metallgürtel, Helm,
Kochkessel, Schlauchtrich, Mundschwamm, Laterne und Schillpfeife;
die Spritzen- und Wassermannschaft schwarze Lederkappen, die Ersten
mit grünem, die Letzteren mit weißem Lederpfeifen, schwarze Lederhütel
und Knackleder, endlich die Ordnungsmänner Messinghelm und Katagan,
außerdem theils Sperrkeile, theils Metallgürtel an handlicher, theils
Requisitenaufgaben. Die Uniform wird in den bei weitem meisten Fällen
aus Kosten der Feuerwehr angeschafft und besteht im Winter aus indigo-
blauer Tuchhose, im Sommer aus blau weiß gestreifter Zwilchblouse,
den Rang der Chargen zeigt der Kofhaarschmuck am Helm, die Goldkette
an der Klappe, Kofetten am Kragen und schwarz-rothe Streifen am
Gürtel an. Die Feuerwehr besitzt im Centrum der Stadt zwei unmittelbar
neben einander liegende Depots, beide sind geräumig, luftig, trocken,
die Thore nach auswärts aufgehend, gedeilt, das eine heizbar. Von
den 4 Schlüsseln fährt einen der Demann, einen der Jeugwart, die
beiden anderen sind auf der Feuerwehr-Wachstube verwahrt. Als Steiger-
haus wurde ein alter städtischer Turm adoptirt, wo man beiderseits
an zwei Fenstern gleichzeitig zwei Stockwerke hoch steigen kann. Im
ausgewiesenen Jahre wurden 22 Steiger, 16 Spritzen, 9 Wasser-
mannschaften, 3 Gesamt- und 2 Marschirungen abgehalten. Das
Turnen ist für die Steiger in der Zeit vom October bis März zweimal
in der Woche obligat. Der Besuch der Redungen war befriedigend,
ein Zehntel der Versämnisse war unentschuldig, was graduell durch
Ernennung, Verweis und Ausschluß bestraft wird. Die Ordnung-
und Gerathheubereiter werden nach dem etwas modificirten Grazer
Reglement angeführt. Die Wirksamkeit der Feuerwehr erstreckt sich
außer Stadt und Vorstädte auch auf die Ortshäuser: Hammersdorf,
Heitau, Neppendorf, Großau, Groß- und Kleinheimern. Bereitschafts-
stellen findet man: an Feiertagen, Volkstagen, Jahrmärkten und sonstigen
außerordentlichen Gelegenheiten statt, Theaterwache wird nur bei feuer-
gefährlichen Stücken bezogen. Die Nachtwache versehen 4 Wehrmänner
und 3 von den im Feuerwehrdienst eingetragenen Gassenknechten. Seit
1. Juni 1875 nahmen 18 Brandfälle die Thätigkeit der Feuerwehr in
Anspruch. Die Signalisirung erfolgt durch Anstoß der ständigen Thurm-
wache und durch Meldung, vom 18. August 1876 an fungirt der
electrische Telegraph. Die Alarmirung erfolgt durch Glockenschläge
vom Feuerwachthurm und durch die Spielleute des k. l. Militärs und
der Feuerwehr. Die Feuerwehr verfügt bei Tag über ein Zweigespann
und kann auch die nächst dem Depot stationirten 3 Fater in Anspruch
nehmen, an Sonn- und Feiertagen stehen zwei Gespanne, von 6 Uhr
Abends bis 6 Uhr Früh ständig vier Gespanne bereit. Die Feuerwehr
hält sechs Fachblätter, der Grund zu einer Bibliothek, gegenwärtig
23 Bände, wurde gelegt, die Zeitungen circuliren unter den Chargen.
Die Buchführung erstreckt sich außer der Cassageabrechnung auf Führung
von Matrifel, Sitzungs-Protokoll, Einreichungs-Protokoll, Wach-
und Nebungs-Report und Feuer-Cronik, ein Beschwörbuch existirt
nicht. Im Winter werden bei gelegentlichen Zusammenkünften auch
Vorträge über die Theorie des Feuerwesens gehalten. Hermannstadt
erließ im Jahre 1873 eine Feuerlöschordnung, welche sehr zweckent-
sprechend ist, nachdem sie der Feuerwehr bei Brandfällen Unabhängigkeit
sichert, nur beim Einrücken ist das Commando an die Einwilligung der
Polizei-Direction gebunden. Die Feuerwehr wird von der Stadt regel-
mäßig subventionirt. Für die bei Brandfällen Verunglückten bezieht
ein Unterstützungsfond derzeit mit 400 fl. Das Wirken der Feuerwehr
wird von der Stadt- und Militärbehörde energisch unterstützt, die
Assurances lassen der Feuerwehr mitunter Geldspenden zukommen.
Das gesellige Vereinsleben wird von Zeit zu Zeit durch Tanzunter-
haltungen, gemüthliche Abende, Waldfeste, Bälle u. gepflagt. Die
berichterstattende Feuerwehr stellt schließlich den dringenden Antrag, der
Ausschuß des Landesverbandes möge dahin wirken, daß der Feuerwehrtag
in Arab jedenfalls abgehalten und für ein gediegenes Arbeits-Programm
Sorge getragen werde. (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Jrl. Bacon's Abschiedsvorstellung hatte gestern ein volles Haus
erzielt. Das Fräulein trat als „René“ in „Wildfeuer“ auf, dieser
schönprächtigen, bilbereichen, dramatischen Verirrung Halm's. Ich will
von dem poetischen Urtentat gegen die Gesetze der Physiologie nicht sprechen,
sein Inhalt ist hinreichend bekannt und so wende ich mich zur Aufführung.
Der wilde ungebändigte Raubentroy, die süße hingebende Liebe und Innigkeit
des reif gewordenen Mädchens — Beides muß bei René recht plastisch
hervortreten; eine allerdings fatale Sache, fatal wie die Rolle selbst, in
welche sich ein vernünftiger Mensch kaum hineinsetzen kann, ohne sich
ganz wehe zu thun. Jrl. Bacon hat sich wohl alle Mühe gegeben,
sich hinzuzudenken, dennoch gelang ihr die eine Seite der sonderbaren Doppel-
rolle, das Weibliche — weit besser, als die Copiatur der Wildheit —
etwas mehr wild und etwas mehr Feuer und der René hätte
gleich anfangs durchgeschlagen. In dem Verfolge der Handlung, in der
Scene namentlich, wo Marcel Experimentalphysik mit dem unbekanntem
geschlechtlichen x treibt und von da weiter, war Jrl. Bacon's Leistung
so natürlich, so reizend und innig, daß ich trotz gewohnter Reserve mit
einstimmen mußte in den wiederholten Hervorruf.
„René“ war allerdings keine ganz abgerundete, aber doch eine über-
raschende Leistung Jrl. Bacon's, die ihn zum ersten Male gestern spielte.
Die „Anfängerin“ trat darin zu Tage, aber die Anfängerin, welcher der
Genius der Kunst die Sterne gelüßt.

Fortgesetztes ernstes Streben, lästige Vorbilder und weisewolle Hin-
gabe an den Beruf, den sie gewählt, werden ihr wohl bald das Recht
erwirken, sich mit der Steinbinde der wahren Künstlerin zu schmücken.
Glück auf den Weg ins Heiligthum.

Des „Wildfeuer“ Mütter fand in Jrl. Schaffer eine Reprä-
sentantin, die Koflette der ästhetischen Erscheinung mit correctem Spiel
verbund. Der Waffmeister ist eine der besten Rollen unseres wackeren
Bartl. Sein „Marcel“ war aus einem Guß, von edelm Anstand und
von innerem Feuer durchglüht. Der treue Seneschal „Pierre“ wurde
von Herrn Müller so recht natürlich und mit Verständniß gegeben,
daß man an der kleinen Episode Freude haben mußte und im Allge-
meinen halfen auch die Uebrigen zum Erfolg des Abends. Welches
freilich vergriff sich im „Gras Bienne“ und machte so den wilden
Uebermuth des tollen Raaben minder glaublich, der eben gegen den „argen
Gelen“ gerichtet war, von dem man wenig merkte. F.

Telegramme.

Wien, 7. August. (Dr.-Tel.) Infolge einer Belgrader
Depesche des „Wiener Neu Tagblatt“ hat Serbien gestern
die Vermittlung der Großmächte angefordert — Das Volk verlangt
laut die Entfernung Tschernajeffs. — Die Fürstin
von Serbien ist vor Aufregung erkrankt. — Semendria und
Kragujevac werden eilig besetzt. — Die Stimmung ist sehr
gedrückt.

Wien, 8. August. (Orig.-Tel.) Das heutige „Neue
Wiener Tagblatt“ erfährt, die Türkei sei entschlossen, keine Ver-
mittlung einer fremden Macht anzunehmen. Die Pforte lehne
auch die Unterhandlung mit dem Fürsten Milan ab, sondern
wende nach dem Einmarsche der Türken in Belgrad eine Schutzflur
zur Wahl eines neuen Fürsten einberufen. Die Pforte
beanprucht außerdem nur das Besatzungsrecht in Belgrad,
Kragujevac und Semendria, sei dagegen bereit, Montenegro eine
Gebietsverweiterung zuzugestehen.

Budapest, 7. August. (Dr.-Tel.) Türkischen Telegrammen
zufolge war in Mostar das Gerücht verbreitet, der gefangene
Osman Pascha sei in Cetinje enthauptet worden; es ist
das unrichtig, denn Fürst Nikita behandelt die Gefangenen
gut; Osman Pascha gab er Pferd u. d. Waffen zurück. —
Dervisch Pascha eilt zum Entsage Trebinjes herbei.

Belgrad, 6. August. (Officiell.) [Tel. d. s. Corr.-Bur.]
Oberst Horvatic vertheidigte in fünfzigem Kampfe die
Höhen von Trešibaba gegen den überlegenen Feind und zog sich
erschöpft zurück, die Defilken zwischen Knjasevac und Banja
besetzend. — 2000 Türken machten am 3. d. einen Ausfall aus
Sjenica gegen unseren linken Flügel, wurden aber zurückgedrückt,
150 Tode zurücklassend.

Belgrad, 7. August. (Dr.-Tel.) Generalconsul Fürst
Wrede autorisirte den Correspondenten des „Bester Lloyd“ zu
der Erklärung, daß die Nachricht, als ob serbische Gendarmen
auf den österreichisch-ungarischen Monitor Gewehre angelegt
hätten, unbegründet sei.

Abends trafen hier acht gefangene Tschekken ein; dicke
Menschenmassen belagerten die Straßen; die Gefangenen saßen
jed. G in bedeckten Wagen.

Gjofak Antic schlug ein egyptisches Corps auf der
Straße nach Senica.

Minister Mikojkovic erläßt morgen einen Aufruf zur
Bildung von Sanitäts-Compagnien und Verwundeten-Trägern.

Stadt-Theater in Hermannstadt
unter der Direction des Gustav Böck:
Dienstag, den 8. August 1876. — Abonnement suspendu Nr. 29.
Zum Vortheile der Schauspielerin Fr. Sara d'Anselm.

Zum ersten Male:
Ein Erfolg.
Preis-Ausspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Freudenliste.

Vom 7. August 1876.
Ungarische Krone. Andreas Gahermann, Bierbräuer, aus Bistritz; Louise
Maite, Kellnerin, aus Hermannstadt; Karlus Krieger, aus Leibmeritz; Julius
Sarafer, Hofmeister, aus Reuzmarkt.

Telegr. Wiener Cours vom 7. August 1876.

5% Metalliques	66.40	Lomb. Grundbesitzungsobst.	72.50
5% mit Nat. u. Nov. Zinsen	67.50	Sibens	75.00
5% National-Anlehen (Silber)	69.65	Kroat.-Slav.	81.50
1860-er National-Anlehen	111.50	Silber	101.70
Banquactien	856.00	R. L. Münz-Ducaten	5.90
Kreditactien	145.80	Napoleon's or	9.81
Lombon	123.75	100 Hart Deutsche Reichsbank	60.60
Ung. Grundbesitzungsobst.	73.20		

Concurs. [516] 3-3

Für die Besetzung einer Lehrerstelle bei der Schäßburger Gewerbeschule mit wöchentlich 5 Stunden...

Für diesen Unterricht wird ein Gehalt von 1 fl. und eventuell noch eine 25-prozentige Gehaltserhöhung...

Der gewählte Lehrer kann sein Amt nur nach 3monatlicher Vorankündigung niederlegen.

Das Concursgericht, welches mit den Zeugnissen des Concurrenten über seine Befähigung zum Lehramte...

Schäßburg, am 20. Juli 1876.

Aus der Sitzung der Gewerbeschul-Commission.

Vicitation.

3. 162 G. E. 1876. [523] 3-3

Edict.

Um Nachbange zu dem diesmäligen Feilbietungs-Edicte vom 20. Mai d. J., Zahl 162 G. E., wird hiermit...

- aus 3 gelb lackirten Glasfästen mit Schubflügel auf Rädchen und verstellbaren Rädchen...

bewilligt und der Termin hiezu auf den 16. und 31. August d. J., Vermittlungs 9 Uhr, in den Gewölbs-Vocalitäten, Baron Brukenhalsches Palais...

Hieron werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei dem ersten Feilbietungs-Termin diese Gewölbs-Einrichtungs-Gegenstände nicht unter dem Schätzungspreise...

Hermannstadt, am 1. August 1876.

Vom k. ung. Bezirksgerichts-Executor: Gustav Wolff.

Ungar. Promessen nur Gulden 2 und Stempel. Haupttreffer: fl. 200.000! ohne Steuerabzug. Ziehung schon am 14. August.

Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22. heilt gründlich ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz)...

Eine sehr solid gebaute und ausgezeichnet arbeitende

Locomotive

und ein dreigängiger Wechstuhl, alles noch neu, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres: Neßplatz No. 8, vis-à-vis dem Theresianum. [533] 1-3

Zahnarzt C. Zinz, Honterusgasse No. 15. [500]

Patentirt in allen Ländern. Billard-Bälle von Hartgummi. Dieser Billardball übertrifft den Eisenball in allen seinen Eigenschaften.

Bruchbänder ohne Feder. Bruchbänder nach Hrn. Navon. Bruchbänder gewöhnlicher Art, in allen Dimensionen...

J. Odelga, Bandagenfabrikant in Wien, Graben 29 im Hause des Zlaten Thores.

Solides Capital, gegen hypothetische Sicherstellung auf Realitäten in ganz Oesterreich-Ungarn zu 6-prozentigen Zinsen per anno...

! Wanzen-Vertilger! Mein anerkannt absolutes tödtlich wirkendes Insecten-Pulver und das patentirte giftfreie „Antiputrin“...

Jacob Deutsch jr., Wien, II., Schöllerhof. Commission und Agentur zum Ein- und Verkauf aller Arten Felle, Häute, geräbeiteten Leders, Rohwaaeren...

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt, Sporerstraße No. 4, übernimmt Geldeinlagen und verzinst solche bis auf Weiteres: mit 5 1/2 Percent, sobald dieselben länger als 30 Tage...

Stiften-Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb von 1-6 Pferdekraft fabriciren als Specialität Umrath & Comp., Prag, landwirthschaftliche Maschinenfabrik.

Ofner Wein, bewährt gegen Anfälle von Nubz, ist in vorzüglicher Qualität zu haben bei Josef Winkler. 4-6 [502]

Vierclassige Bürgerschule und öffentl. Handels-Mittelschule in Temesvár. Am beiden Anstalten beginnt der neue Schulcurus am 1. September.

Verzeichniß der in Hermannstadt vom 1. bis 31. Juli 1876 Verstorbenen: Den 2. Anna Dantes, Deconomsfrau aus Refnar, 26 J. alt, gr.-or., an Tuberkulose, Sporerstraße No. 20.

Winter nahm jedoch hiezu um in Ruhe die bösen Eindrücke zündete sich eine Cigarre an und der Länge nach auf das im Zimmer...

Grüßent: außer der Sonn- und Freitage täglich. Koffer für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 55 kr. Mit Aufhebung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Abonnements-Bureau: Bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann, Schäßburger, in Kronstadt.

Nr. 184.

Schulzoll selbst. Die „deutsche Wissenschaft“, unseren Vereins-Versammlungen und Selbstvervollständigung seit jeder kein...

Die „deutsche Wissenschaft“, unseren Vereins-Versammlungen und Selbstvervollständigung seit jeder kein...

Winter nahm jedoch hiezu um in Ruhe die bösen Eindrücke zündete sich eine Cigarre an und der Länge nach auf das im Zimmer...